

Angew. ZnO 0.1190, 0.1304 g.

Ber. ZnSO₄ 0.2361, 0.2587 g. Gef. ZnSO₄ 0.2368, 0.2583 g.

Angew. ZnO (geschwefelt) 0.1545, 0.0751, 0.0993 g.

Ber. ZnSO₄ 0.3065, 0.1490, 0.1970 g. Gef. ZnSO₄ 0.3062, 0.1492, 0.1968 g.

Angew. CdO 0.1004, 0.1416 g.

Ber. CdSO₄ 0.1630, 0.2299 g. Gef. CdSO₄ 0.1630, 0.2296 g.

Angew. CdO (geschwefelt) 0.1166, 0.1222 g.

Ber. CdSO₄ 0.1893, 0.1984 g. Gef. CdSO₄ 0.1888, 0.1982 g.

Anmerkung: Beim Abrauchen mit 3 Gew.-Tln. (NH₄)Cl + 1 Gew.-Tl. (NH₄)₂SO₄ enthielt das CdSO₄ schon etwas CdCl₂, das sich beim Erhitzen verflüchtigte; ebenso bildete sich flüchtiges CdBr₂, wenn man mit 1.5 Gew.-Tln. (NH₄)Br auf 1 Gew.-Tl. (NH₄)₂SO₄ abrauchte.

5. PbSO₄.

Angew. PbO 0.3164, 0.3682, 0.1867, 0.1325, 0.2217, 0.4068 g.

Ber. PbSO₄ 0.4299, 0.5003, 0.2537, 0.1801, 0.3013, 0.5528 g.

Gef. „ 0.4296, 0.4992, 0.2537, 0.1793, 0.3009, 0.5532 g.

Es wurden zum Abrauchen sowohl 1 wie 2 Gew.-Tle. (NH₄)Cl auf 1 Gew.-Tl. (NH₄)₂SO₄ angewendet. Ebenso läßt sich PbS durch Abrauchen mit diesen Gemischen in PbSO₄ überführen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es uns nicht gelungen ist, auch bei verschiedenem Wechsel der Versuchsbedingungen das Magnesiumoxyd quantitativ in MgSO₄ zu verwandeln; es blieb immer eine kleine Menge MgO unangegriffen zurück.

113. Albert Weller: Zur Farbe des Selendioxyds.

(Eingegangen am 28. Januar 1927.)

Zu der Notiz von Meyer und Langner¹⁾ über die Farbe des Selendioxyd-Dampfes sei bemerkt, daß dessen gelbgrüne Farbe schon lange²⁾ bekannt ist. Auch findet sich dieses Verhalten noch bei anderen farblosen Stoffen. So ist das Tellurdioxyd an sich farblos, färbt sich aber beim Schmelzen dunkelgelb, ebenso ist seine Lösung in Salzsäure gelb. Ähnlich verhält sich das Tellurtetrachlorid, welches in der Kälte eine schneeweiße Masse darstellt, während seine Schmelze gelb, sein Dampf dunkelgelb gefärbt erscheint. Auch seine Doppelsalze mit Chlorkalium oder Chlorammonium werden als citronengelbe Krystalle beschrieben.

¹⁾ B. 60, 285 [1927].

²⁾ vergl. z. B. Roscoe und Schorlemmer, Ausführl. Lehrbuch d. Chemie 1885, 2. Aufl. Bd. I, 315, wo Berzelius als Quelle angeführt ist.